

## Plan und Gliederung des deutschen Unterrichtes an der Realschule und der damit verbundenen Bürgerschule.

Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache, Einführung in die Werke der nationalen Litteratur und in das Geistesleben unseres Volkes sind als Zweck des deutschen Unterrichtes auf den höheren Lehranstalten überhaupt zu bezeichnen. So erstrebt derselbe also die Ausbildung des Sprachvermögens, welche zu klarem und gewandtem Schreiben und Reden führen soll, weckt durch die Beschäftigung mit dem deutschen Schrifttume den Sinn für deutsches Geistesleben, welches sich in den Werken der Schriftsteller offenbart und aus denselben zu uns redet.

Für die Lösung der Aufgabe kann aber bei der geistigen Wechselbeziehung zu den übrigen Disciplinen, die sich der Muttersprache als Vermittlerin bedienen, und muß, wenn der Lohn mühevoller Arbeit nicht beeinträchtigt werden soll, der deutsche Unterricht auf die Mithülfe des gesamten übrigen Unterrichtes rechnen. Erstreckt sich nun im allgemeinen die Unterweisung einerseits auf Grammatik, Stilistik, Logik und Rhetorik, anderseits auf Litteratur, Poetik und Aufsatz, so muß im besonderen bei der Zweiteilung unserer Schule nach vollendetem dritten Jahre, in eine höhere Bürgerschule mit sechsjährigem und eine Realschule mit neunjährigem Lehrkursus, und bei dem demnach graduell verschiedenen Ziele ein doppelter Lehrplan zu Grunde gelegt werden, dessen Brauchbarkeit die weitere Erfahrung zu erproben hat. Bereitet die Realschule auch für den höheren, wissenschaftlichen Beruf vor, und gilt demnach die obige Fassung des Lehrzieles insbesondere für diese, so entläßt die Bürgerschule ihre Zöglinge zum Eintritt in die bürgerliche Gesellschaft, zum Übergange in dasjenige praktische Erwerbs- und Berufsleben, welches eine höhere intellektuelle Ausbildung verlangt, als die Volksschule geben kann; sie kann daher zum Zwecke des Abschlusses und der Abrundung des Unterrichtes die Lösung der angegebenen Aufgabe nur in beschränkterem Sinne anstreben, hat jedoch wohl zu beachten, daß auch für sie nicht allein die Rücksicht auf das im Leben unmittelbar Verwendbare zur Norm gemacht wird, sondern daß sie dem höherem Zwecke, zur Wissenschaftlichkeit zu erziehen, ebenso sehr zu dienen hat.

**Ziel für die Bürgerschule.** Ein genügender Abschluß für den deutschen Unterricht ist aber hier gefunden, wenn der Schüler so weit gefördert ist, daß er mündlich ohne Verstöße gegen die Grammatik in einigermassen zusammenhangender Folge sich über innerhalb seines Gedankenkreises Liegendes verbreiten, schriftlich den ihm zur Behandlung überlieferten Stoff ordnen und mit ziemlicher Gewandtheit sprachlich richtig und sachlich angemessen zur Darstellung bringen kann; außerdem muß die Kenntnis der für den Bau der Muttersprache wichtigsten Gesetze und einiges Verständnis für die Erzeugnisse epischer und dramatischer Poesie erzielt sein.

**Grammatik.** Betreffs des Unterrichtes in der neuhochdeutschen Grammatik hat sich in Fachkreisen fast einstimmig die Ansicht geltend gemacht, daß auch auf Realschulen, da kein prinzipieller Unterschied in der Behandlung dieses Gegenstandes zwischen Gymnasien und diesen Schulen obwalte, ein systematischer Lehrgang sich nicht empfehle, wohl aber diese Seite des Unterrichtes mehr zu betonen und eine Stufe weiter denn auf Gymnasien, also bis zur Sekunda, fortzuführen sei. An unserer Bürgerschule jedoch, an welcher das Deutsche zum Teil das Lateinische ersetzen muß, und demzufolge auch in den drei mit ihr zusammenfallenden Klassen der Realschule kann trotz der Unterstützung von Seiten des Französischen und neben den

gelegentlichen Belehrungen ein besonderer grammatischer Lehrgang, welcher in festgestelltem Stufengange Formen- und Satzlehre behandelt, darauf in der Tertia das ganze Pensum synthetisch zusammenfaßt, nicht entbehrt werden. Dabei verfährt die Methode, da von Anfang an der reale Zweck der deutschen Disciplin nicht außer acht gelassen werden kann, in der Weise, daß sie an den Lesestücken die Kenntnis der Formen und Gesetze vermittelt, zugleich aber darauf bedacht ist, den Inhalt des Gelesenen in fruchtbarer Weise zum geistigen Eigentume zu machen. Freilich stellt dieses Verfahren besondere Anforderung an die Einsicht und Gewandtheit des Lehrers, damit dasselbe einerseits nicht desultorisch sei, andererseits, da der Stoff für Abstraktion und Reflexion zu wenig gegenständlich ist, den Unterricht nicht unerquicklich mache und Überdruß erzeuge. Hierauf aber, von Obertertia an, verläßt die Realschule das systematische Lehrverfahren und führt im Anschluß an die Prosalektüre und an die schriftlichen Übungen in besonderen dem Bedürfnisse entsprechenden, aber nicht zu breiten Exkursen und unter Anlehnung an den fremdsprachlichen Unterricht lehrplanmäßig das grammatische Pensum zu Ende. Auf die Mithilfe des fremdsprachlichen Unterrichtes wird aber fernerhin besonderes Gewicht gelegt, da Unterscheidung und Vergleichung dem synthetischen Charakter des Unterrichtes entspricht, durch Erkenntnis der Analogieen das Sprachgefühl ausgebildet und der bewußte Gebrauch der Sprache gefördert wird. Auch die weiteren Belehrungen über Stilistik und Rhetorik und die Unterweisungen in Poetik und Metrik werden im Anschluß an die Übungen des schriftlichen Ausdrucks und an die Lektüre, nicht systematisch, aber auch nicht nur gelegentlich, sondern soweit als möglich planmäßig geordnet, gegeben. Letzteres bezieht sich besonders auf die Dispositionslehre, da neben den eigentlichen Aufsätzen von der Realsekunda ab und in Sekunda und Prima der Bürgerschule die hauptsächlichsten Regeln über Auffindung und Anordnung des Stoffes an Beispielen geübt werden müssen.

Wenn nun für die Grammatik und die sonstigen einschlägigen Belehrungen eine möglichst scharfe Begrenzung der Klassenpensum festzustellen ist, welche das unbedingt zu Überliefernde umfaßt, so schließt doch das zu Grunde gelegte Verfahren nicht aus, dem Lehrer innerhalb seines Kreises für die Benutzung der sich bei der Lektüre bietenden Gelegenheit, betreffs Folge und Umfang der einzelnen Teile seines Pensums, einigermassen Spielraum zu lassen.

Der Sexta wird nun von dem Stoffe folgendes zugewiesen: Die wichtigsten Regeln der Rechtschreibung; die Lehre von dem einfachen und erweiterten Satze, bei der durch Übung im Analysieren die Kenntnis der Redeteile zu überliefern ist; Deklination des Substantivs; die Vorwörter, die durch Verbindung mit dem Substantiv zur Einübung der Flexionsformen desselben dienen. Hauptformen des Verbs, das Hilfsverb mit Ausschluß des modalen.

Der Quinta: Fortsetzung der Lehre von der Rechtschreibung und vom erweiterten Satze; Beginn der Lehre vom zusammengesetzten Satze; koordinierte Sätze mit und ohne Konjunktionen; Deklination und Steigerung des Adjektivs; das Adverb; Pronomen. Fortsetzung der Lehre vom Verb, namentlich Einteilung und Arten desselben.

Der Quarta: Fortsetzung der Lehre vom zusammengesetzten Satze, die Nebensätze ihrem Sinne nach und als Glieder der Hauptsätze, Kausal-, Konsekutiv-, Final-, Kondicional- und Koncessivsätze; Interpunktionslehre; Lehre von der Folge der Zeiten und Rektion des Verbs; Wortstellung; Konjunktionen. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, wie Grundwort, Bestimmungswort, Stammwort und Ableitung; Ablaut, Umlaut, Vor- und Nachsilben. Starke, schwache, unregelmäßige Konjugation.

Der Untertertia, beziehungsweise der Tertia der Bürgerschule: Grammatik nach synthetischem Verfahren, mit Berücksichtigung der fremdsprachlichen Grammatik. Gebrauch der Moden; Wiederholung der Konjunktionen mit Rücksicht auf Bedeutung und Rektion; Modalhilfsverben; einzelne Synonymen.

Der Obertertia der Realschule und der Sekunda der Bürgerschule: Synonymik, Periodenbau, Wiederholungen aus der Formen- und Satzlehre. Besonders Wichtiges aus der deutschen Metrik.

Der Untersekunda: Erweiterung und Abschluß der deutschen Syntax. Bei den Dispositionsübungen, Lehre von der Erklärung und Einteilung und bei der Lektüre die wichtigsten Tropen und Figuren. Aus der Metrik die gebräuchlichsten jambischen, trochäischen, daktylischen und anapästischen Verse, besonders

der Alexandriner, der dramatische und der Nibelungenvers; Strophenbau, besonders die von den deutschen Dichtern mit Vorliebe gebrauchten romanischen Formen, Kanzone, Stanze, Sonett, Terzine. Der Prima der Bürgerschule fällt zudem das Nötwendigste über die drei Dichtungsarten zu, welche genauer in der

Obersekunda bei der Lektüre behandelt werden. Außerdem werden die Belehrungen über Stilistik und Rhetorik hier und in Prima erweitert.

In Prima kommt hierzu im Anschlusse an die mittelhochdeutsche Lektüre die Lehre von den metrischen, den Laut- und Flexionsgesetzen; die Elemente der Logik, die Lehre vom Begriff, Urteil nach der kantischen Kategorieentafel, vom Schlusse mit Weglassung der schwierigeren Formen und die Lehre vom Beweise. Was hiervon in dieser Klasse und schon früher nach heuristischem Verfahren bekannt geworden ist, wird zum Zwecke des Abschlusses übersichtlich zusammengestellt.

Aus idealen und aus praktischen Gründen ist auch an Realschulen die Beschäftigung mit dem Mittelhochdeutschen empfehlenswert; denn an den Gestalten echt-deutschen Wesens und Volkstums, wie sie unser Nationalepos, desgleichen sich kein anderes neueres Volk rühmen kann, so plastisch zeichnet, nährt und stärkt sich das allgemein ethische und das nationale Gefühl des Jünglings. Dazu wird er einerseits mit den hervorragenden nationalen Geisteserzeugnissen der ersten Blüteperiode bekannt gemacht, andererseits erlangt er ein annäherndes Verständnis der historischen Entwicklung der Muttersprache und vermag einen Blick in die Werkstätte der Sprachbildung überhaupt zu werfen. Hierbei ist ein systematischer Unterricht in der Grammatik weder nötig noch möglich, da uns der mittelhochdeutsche Dialekt nicht gar zu fremd gegenübersteht und zu irgend welcher genaueren historischen Kenntnis auch das Gotische und Althochdeutsche betrieben werden müßte. Es schliessen sich vielmehr diejenigen grammatischen Belehrungen, welche für das Verständnis des Lesestoffes nicht entbehrt werden können, die Lehre von den metrischen, den Flexions- und Lautgesetzen, an die Lektüre an, mit welcher nach einer kurzen Einleitung über die historische Entwicklung der Sprache sogleich begonnen werden kann. Sie erstreckt sich auf Teile des Nibelungenliedes und auf einzelne der charaktvollsten Lieder Walthers von der Vogelweide. Diesen Gegenstand erst in der Prima und nicht, wie es anderwärts geschieht, schon in Sekunda zu betreiben, fordert die Erwägung, daß bei unsern lokalen Verhältnissen, die dem sprachlichen Unterrichte mannigfache Schwierigkeiten bereiten, die volle Zeit dem Neuhochdeutschen bis zu der Klasse eingeräumt werden muß, in der eine freiere Bewegung auf dem Gebiete des Deutschen möglich ist, und daß weiterhin die energische Betreibung des Lateinischen, dessen Syntax in Sekunda zu Ende geführt wird, Zeit und Kraft des Schülers in besonderem Maße beansprucht. Auf der Bürgerschule freilich kann der neuhochdeutsche Unterricht nicht durch einen Gegenstand beeinträchtigt werden, dessen möglicher Gewinn in keinem Verhältnisse zu der aufgewandten Zeit und Mühe stehen könnte.

Es läßt sich fernerhin nicht bestreiten, daß füglich nach Absolvierung eines neunjährigen Kursus von den Schülern, auch wenn sie nicht zur Universität gehen sollten, und vielleicht eben weil sie in das praktische Leben eintreten, Verständnis für die einfachen logischen Grundbegriffe und Gesetze vorausgesetzt werden darf. Außerdem ist neben der ästhetischen Einwirkung durch den Unterricht nichts gegen materialistische Auffassung des Lebens wirksamer als Erweckung des philosophischen Sinnes, die dazu bei der Mannigfaltigkeit des durch die so verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule überlieferten Wissens eine Idee von der Einheit alles Wissens zu geben und Achtung vor dem höheren wissenschaftlichen Forschen, welches ein tieferes Denken verlangt, dem jugendlichen Geiste einzuflößen vermag. Wenn nun schon fast jede Disciplin in so fern im Dienste der Logik steht, als sie deren Formen verhüllt und unverhüllt zu verwenden hat, so kommt es doch darauf an, das zum Teil unbewußt Erworbene zu gruppieren und zum Bewußtsein zu bringen. Die Frage aber, welches der Unterrichtsfächer diese Aufgabe zu übernehmen habe, weist auf das Deutsche hin, welches schon von Tertia an durch Unterscheidung von Synonymen, durch Beachtung der abgeleiteten Bedeutung von Wörtern und Redeweisen, und durch die Übung in der Definition wichtiger Begriffe, in der Division und Partition vorbereitend thätig ist; und dieses wird weiterhin sich auf die Lehre vom Begriffe, Urteile, Schlufs und Beweise beschränkend und den geeigneten übrigen Disciplinen, was in das Gebiet der empirischen Psychologie fällt, überlassend, solcher Anforderung gerecht werden können und auch für sich

selbst wesentlichen Vorteil erzielen. Dazu dient aber neben den stilistischen Übungen in besonderem Maße die Prosalectüre; denn das Lesen größerer Aufsätze in der Realschulprima ist eine Notwendigkeit, damit durch bewusste und unbewusste Einwirkung die Richtigkeit und Deutlichkeit des Ausdrucks, Inhalt und Form der Darstellung gefördert werde. Solches wird aber erreicht, wenn der Schüler sich in den geistigen Besitz der zu lesenden Musterstücke zu bringen vermag, und dieses ist wiederum nur dadurch möglich, daß er die Vorgänge des Denkens zu beleuchten und zu verfolgen lernt. Neben dem Materiale, welches das Lesebuch liefert, bieten Abhandlungen Lessings, Schillers und Herders reiche Ausbeute, die gemäß dem Grundsatz, vom Leichterem zum Schwierigeren aufzusteigen, auch in dieser Reihenfolge zu benutzen sind. In Lessings Gedankengewebe lassen sich ohne große Mühe die offenliegenden logischen Fäden verfolgen, bei Schiller erschwert die Fülle und Pracht des Ausdrucks das Verständnis, und Herders Eigenart, die sich durch ungrade Gegensätze, sprungweisen Gedankengang und Dunkelheit der Bilder kennzeichnet, bereitet die meiste Schwierigkeit.

**Lektüre.** Grundlage und Schwerpunkt des Unterrichtes bildet überall die Lektüre, an der sich zumeist die Sprachkraft des Schülers zu stärken, sein Sprachgefühl zu bilden hat. Aus ihr soll er an der Hand des Lehrers dasjenige zu Tage fördern, was der Erweiterung und Vertiefung der Gedankenwelt, der Pflege der Phantasie und des Gemütes und der Mehrung des Wortschatzes dienen kann; an ihr und durch dieselbe sollen logisches Denken, Reinheit und Angemessenheit der Rede geübt, Haltung und Schönheit der eigenen Darstellung gewonnen werden. Hier haben neben dem französischen, englischen und lateinischen Lesestoffe die Musterwerke der deutschen Litteratur und zwar ganz besonders auch die Prosawerke für die harmonische Geistesentwicklung, soweit es eben möglich ist, dasjenige zu leisten, was auf den Gymnasien durch die Lektüre der alten Klassiker gewonnen wird.

In den unteren und mittleren Klassen wird das Lesebuch zu Grunde gelegt, und in den oberen Klassen führen neben dem ergänzenden Lesebuche die Werke der Klassiker den Stoff zu. Dieser aber erstreckt sich für die untere Stufe hauptsächlich auf Beschreibungen aus der Naturgeschichte und Geographie, auf Erzählungen, Fabeln, Parabeln, Märchen, Sagen und auf kleinere lyrische Gedichte. Dem Märchen aber und der Fabel wird hier neben der deutschen Sage besondere Beachtung geschenkt, weil sie als wahrer und getreuer Spiegel deutschen Wesens sowohl der sittlichen als auch der nationalen Aufgabe der Schule dienen. Für die mittlere Stufe gelten Biographien, Lesestücke aus der profanen und der Kulturgeschichte, Beschreibungen, epische, episch-lyrische und lyrische Gedichte, zumeist von Uhland, Schwab, Körner, Kerner, Chamisso, Arndt und Schenkendorf, und in der letzten der mittleren Klassen auch Balladen Bürgers und Schillers, der überhaupt für die Sekunda in den Vordergrund zu stellen ist. Auch bei dieser Dichterauswahl leitet die Rücksicht auf den Einfluß, den ihre Lektüre auf die Bildung des deutschen Knaben auszuüben imstande ist; und daher kommt es bei der Besprechung des Gelesenen besonders auch darauf an, die ethisch-religiöse, geschichtliche und nationale Grundlage zum Verständnis zu bringen. Bezüglich der Wahl des Lesestoffes ist zwischen der Bürgerschule und den sechs ersten Klassen der Realschule kein wesentlicher Unterschied anzunehmen, jedoch wird für erstere auf die Prosalectüre Hauptgewicht gelegt, und in der ersten Klasse derselben auch wenigstens ein solches Drama im Zusammenhange gelesen, welches durch Einfachheit und Durchsichtigkeit der Handlung dem Verständnisse keine besonderen Schwierigkeiten verursacht. Für diesen Zweck eignen sich Göthes Götz und Lessings Minna, auch wol Schillers Tell trotz der feinen Charakterzeichnung und der weniger einfachen Struktur der Handlung. Der oberen Stufe liefern Poesie und Prosa der Klassiker den Lesestoff. Hierher gehören Göthes Hermann und Dorothea, Iphigenie, Götz, Egmont; Herders Cid; Schillers Wallenstein, Tell, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans und Braut von Messina; Lessings Minna; Klopstocks Oden, kulturhistorische und auch wohl das eine oder andere philosophierende Gedicht Schillers und Lyrisches von Göthe. Schwieriger ist die Auswahl für die Prosalectüre, die sich dem jedesmaligen Standpunkte der Klasse anzupassen hat. Es empfehlen sich Parteen aus den Geschichtswerken Schillers, der naive Dichter und der Abschnitt über Klopstock aus der Abhandlung über naive und sentimentalische Dichtung; über Anmut und Würde; Briefe über Don Karlos, über Matthison, über Göthes Egmont; Göthes Charakteristik aus dem Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe. Aus Lessing „Wie die Alten den Tod gebildet“; über die Fabel und das Epigramm; Abschnitt aus den Litteratur-

briefen, aus der Hamburger Dramaturgie und aus Laokoon. Aus Herders Werken: Fragmente über deutsche Litteratur; kritische Wälder; Abschnitt über Göthe und Shakespeare in den Blättern über deutsche Kunst; und aus Göthe; „Novelle; Ruysdal als Dichter; Aus der italienischen Reise; Leonardo da Vincis Abendmahl.“

Für das Verfahren muß in den unteren Klassen der Grundsatz walten, grammatische Erklärungen auf das Notwendigste zu beschränken, den unmittelbaren Eindruck wirken zu lassen, für die Überlieferung des Inhaltes zu sorgen und die Kunst des Lesens zu üben. Auf den mittleren Klassen der Realschule und auf den oberen Klassen der Bürgerschule ist in der Prosalektüre neben den sprachlichen und sachlichen Erläuterungen vorwiegend, um zu eigner Gedankenordnung anzuleiten, auf das Verständnis der Gedankengliederung und auf die Auffindung der Disposition Gewicht zu legen; freilich darf es dabei nicht bloß auf Bildung des Verstandes abgesehen sein, es wird auch Veredlung der Phantasie und Bildung des Gemütes angestrebt. Ob und wie weit diese Zwecke durch die Lektüre gefördert sind, vermag wenigstens annähernd die freie Rekapitulation, die mündliche Inhaltsangabe, festzustellen. Bildet diese demnach den Schluß des Verfahrens, so geht ihr als Einleitung die häusliche Vorbereitung, die den Schüler wenigstens schon in etwa mit dem Inhalt bekannt macht, vorher, und den Mittelpunkt bilden Lesen und Besprechungen über Inhalt und Form im Unterrichte selbst. Dieselbe Methode wird auch bei der Prosalektüre in den oberen Klassen angewandt.

Gleichwie bei einem Kunstwerke der Gotik die Seele nur dann den Eindruck des Ganzen voll genießt, wenn sie sich vorher in die Vollendung der einzelnen Teile vertieft, so gelangt auch dem Schüler die Schönheit einer dramatischen Dichtung nur dadurch zu genußreichem Bewußtsein, daß er vorab die einzelnen Szenen erfafst. Demgemäß werden diese von dem Lehrer vorgelesen, nach Form und Inhalt erläutert und der Ökonomie des Stückes entsprechend zusammengestellt. Die bloße Lektüre freilich würde nur unentwickelte dunkle Gefühle, aber keine sichere Resultate erzeugen, sie bedarf daher der Erklärung auf dem Wege der Frage und Antwort, jedoch dabei in so maßvoller Weise, daß die Unmittelbarkeit des Genusses nicht verkümmert und die Selbstthätigkeit des Schülers, der auf diese heuristische Weise selbst zu erarbeiten und zu erwerben glaubt, was der Lehrer ihm von dem Gedankengehalte mitzuteilen vermag, nicht unterdrückt wird. Wohl wird er angeleitet, Exposition, Gang der Handlung, Steigen und Fallen derselben, Verwicklung und Katastrophe zu verstehen, die Gestalten der handelnden Personen zu erschauen; aber fern bleibt jede Zerstückelung und Zergliederung, die darauf ausgeht, alles bewußt zu machen, und dadurch den Schüler Blicke hinter die Coulissen werfen läßt. Zur Förderung der dramatischen Anschauung wird nach dieser ersten Durchnahme das Ganze durch die Schüler und auch mit verteilten Rollen gelesen und eine zusammenfassende Besprechung angeschlossen. Wörtliche Aneignung besonders inhaltreicher Stellen dient dazu, den Schülern einen Schatz guter, in schöne Form gekleideter Gedanken mit ins Leben zu geben. Solches Verfahren nun, welches ruhig wirken läßt, ist auch geeignet, zum ästhetischen Geschmacke zu erziehen. In einer Zeit, in welcher der Gefahr, daß der Materialismus die Gebiete des Lebens durchsetze, mehr denn sonst entgegen zu treten ist, hat die Schule, als wirkliche Bildungsanstalt, dieser Seite ihrer Aufgabe, der ästhetischen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wenngleich alle Fächer, nicht sowohl durch den Inhalt, als vielmehr durch die Art der Überlieferung, durch die Methode, für die ästhetische Bildung wirksam sein müssen, so fällt doch auch hier dem deutschen Unterrichte ein besonderer Teil der Arbeit zu, und dies mit Recht, da ihm durch die Beschäftigung mit den Kunstwerken deutschen Schrifttumes, vorzüglich mit denen der idealsten aller Künste, der Poesie, die Mittel zur Erfüllung dieser Pflicht von der untersten Stufe an gegeben sind. Hierher gehören aber schon die Lese- und Sprechübungen, deren Erfolg, den Schüler zu einem richtigen Gebrauche der Sprachorgane, zu einem deutlichen, richtig betonenden Sprechen anzuleiten, durch die Fähigkeit und Aufmerksamkeit des Lehrers auf sich selbst, als des Vorbildes, welches ja überhaupt ästhetisch anregend wirken soll, bedingt wird\*). Nur wenn die Aussprache des Lehrers wohlgefällig auf das Ohr wirkt, seine Ausdrucksweise edel ist, wenn er durch sein Lesen und durch den Vortrag überhaupt die Aufmerksamkeit zu fesseln versteht, kann von einer ästhetischen Einwirkung

\*) Die Gymnastik der Sprachwerkzeuge und des Gehörs hilft wesentlich mit, für die ästhetische Ausbildung den Sinn für Reinheit und Feinheit zu wecken; und da eine solche nur durch das Hören einer guten Aussprache geübt wird, so kann der Lehrer sich dieses Mittels zur Veredlung durchaus nicht begeben.

die Rede sein. Diese aber wächst von Klasse zu Klasse mit dem heranreifenden Jünglinge, stärkt den geweckten Schönheitssinn, läutert sein Urteil über das Schöne und giebt ihm über die Schule hinaus für das spätere Leben Empfänglichkeit und Bedürfnis zu eigener Bethätigung mit auf den Weg, wenn das Lehrverfahren in der oben angedeuteten Weise zum unmittelbaren Genusse der Dichtkunst Anleitung giebt, zum Genusse derjenigen Kunst, die alles Ästhetische umfaßt, soweit es sich überhaupt sprachlich darstellen läßt, und zu der die Jugend und besonders die deutsche von Haus aus Empfänglichkeit mitbringt. Daher kein rauhes Zerpfücken durch eingehende Erläuterung des Nebensächlichen, kein Eindringen in die Werkstatt des Dichters durch genauere psychologische Analyse und kritisch-ästhetische Erörterung, sondern, um es kurzweg zu bezeichnen, Anleitung, den Dichter nachzuempfinden. Ob nun in jedem Falle das ganze Drama in der Schule zu lesen, ob einzelne Teile auszuseiden oder der häuslichen Privatlektüre zu überlassen seien, wird die Einsicht des Lehrers entscheiden müssen. Übrigens hat die häusliche Lektüre die Klassenlektüre unbedingt zu ergänzen. Damit sie aber ihrem Zwecke entspreche, bedarf sie der Kontrolle und eines für die einzelnen Klassen aufgestellten Kanons, der für die mittlere und obere Stufe nicht sowohl Unterhaltung als unterhaltende Belehrung berücksichtigt und gute Übersetzungen aus den alten Klassikern nicht ausschließt. Zur Zeit der physischen und geistigen Entwicklung, in welcher aufgeregtere Phantasie gar häufig krankhafte Neigung für spannende und aufregende Lektüre zu erzeugen pflegt, muß die vernünftig geleitete Privatlektüre moralischen und geistigen Gefahren, der Abstumpfung, Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit entgegentreten.

**Litteraturgeschichte.** Da aus mannigfachen Gründen von einer systematischen Behandlung der Litteraturgeschichte abzusehen ist, so wird die Mitteilung dessen, was überhaupt an litterarhistorischem Lehrstoffe zu überliefern ist, an die Lektüre angeknüpft; daher findet diese schon in Tertia Gelegenheit zu biographischen Notizen, welche in Sekunda vervollständigt und erweitert werden; und in Prima wird eine Übersicht über das ganze Gebiet in der Weise gegeben, daß die beiden Blüteperioden dabei insofern eingehendere Berücksichtigung finden, als Entstehung, Bedeutung und Nachwirkung ihrer Erzeugnisse hervorgehoben werden. In ähnlicher Weise werden auf den oberen Klassen der Bürgerschule die Schüler mit denjenigen Dichtern bekannt gemacht, aus deren Werken die Lektüre ihren Stoff nimmt. Wenn nun aber dieses Verfahren speziell an der Lektüre die Anknüpfungspunkte findet, so verlangt dasselbe schon aus Gründen der Konsequenz auch Berücksichtigung derjenigen Schriftsteller, welche der nachklassischen Periode angehören; und darum sind Dichter, wie A. Grün und Lenau, Freiligrath, Geibel, Gerok, Droste-Hülshof und andere nicht zu übergehen. Da jedoch von gelegentlichen, daher zusammenhang- und planlosen Mitteilungen kein bleibender Erfolg zu erwarten steht, so wird in den oberen Klassen in der Weise verfahren, daß die hervorragenden Erscheinungen Ausgangs- und Mittelpunkt der Besprechungen bilden und von ihnen aus verwandte Erscheinungen bis in die Gegenwart hinein in den Kreis der Betrachtung gezogen werden.

**Aufsatz.** Der deutsche Aufsatz, der als solcher in der Tertia beginnt, da die schriftlichen Arbeiten der vorhergehenden Stufe hauptsächlich grammatische und stilistische Übungen zu nennen sind, soll die Fähigkeit entwickeln helfen, einen aus der Lektüre, dem Unterrichte, dem Leben zugeführten und daher hinlänglich bekannten Stoff klar, übersichtlich und sachgemäß zu ordnen und zu gestalten; dann aber auch Zeugnis davon ablegen, wie weit der Schüler für diesen Zweck der geistigen Zucht gefördert sei. Insofern ist der Aufsatz als die Krone des deutschen Unterrichtes, der in der Lektüre seine Wurzel hat, zu bezeichnen. Ist nun aber auch derselbe als naturgemäßer Maßstab bei der Beurteilung der Gesamtbildung anzulegen, so kann er dennoch nicht das Endurteil über Erwerb und Verarbeitung des im Gesamtunterrichte Übermittelten bestimmen, da die Erfahrung häufig genug lehrt, daß viele Schüler, die den Mitschülern in Bezug auf Denkfähigkeit und Summe der erworbenen Kenntnisse gleichstehen oder dieselben gar überragen, dennoch aus verschiedenen, teils äußeren Ursachen nicht imstande sind, aus sich herauszutreten und ihre Gedanken ohne verhältnismäßigen Mehraufwand an Zeit und Mühe in schöne Form zu kleiden; eine Erfahrung, welche besonders bei Beurteilung der Abiturientenarbeiten zu berücksichtigen ist. Als freie stoffliche Reproduktion gehört der Aufsatz nun dem Gesamtunterrichte an, steht mit allen übrigen Seiten des deutschen Unterrichts im Zusammenhange, ist aber keiner derselben als Mittel zum Zwecke untergeordnet. Er steht nicht im Dienste des litterarischen Unterrichtes, um dessen Erfolge allein zu

sichern, wengleich sprachlich und stofflich mit demselben verbunden, noch ist er etwa das Versuchsobjekt für Logik und Rhetorik, die vielmehr, wie die Lehre vom Begriff, Urteil, Schluss, von der Auffindung und Anordnung des Stoffes, seinem Zwecke unterzuordnen sind. Indem er sich an alle Geisteskräfte wendet, auf Verstand, Phantasie und Gemüt wirken soll, unterscheidet er sich von allen übrigen schriftlichen Arbeiten des Unterrichtes. Während letztere entweder nur rein sprachliche oder rein sachliche sind, hat er beide Seiten zugleich zu berücksichtigen, die Verwendung des zum Zwecke der sprachlichen Korrektheit Überlieferten zu kontrollieren, gegen Unreinheiten zu sichern, das logisch richtige Denken zu üben und zu fördern, Gemüt und Phantasie in Thätigkeit zu setzen und dadurch zur gründlichen, sprach- und sachgemäßen Behandlung eines Themas zu befähigen. Wenn nun betreffs der Auswahl des Stoffes der Schüler über nichts schreiben soll, was sich von selbst versteht, und über nicht, was er selbst nicht versteht, so folgt daraus, daß der Stoff weder allzu bekannt sein darf, da im günstigsten Falle nur die Übung in der Darstellung Vorteil finden würde, noch gar zu fern liegen kann, weil in solchem Falle die Kraft des Schülers über Maß und dennoch vergeblich angespannt, nicht Freude und Befriedigung, sondern Unlust und Qual erzeugt würde. Ist hierauf in erster Linie zu achten, so gilt weiterhin für die Methode der Grundsatz, vom Leichten zum Schweren, von den Formen erzählender zu denen reflektierender Darstellung stetig aufzusteigen, dabei aber in demselben Kreise, bei derselben Stilgattung, so lange zu verweilen, bis dem speziellen Zwecke Genüge geschehen ist.

In den unteren Klassen also sind die Arbeiten Vorbereitungen für den eigentlichen Aufsatz, grammatische und stilistische Übungen, die aber schon in Quarta mit Hilfe des Lehrers im Gewande der Erzählung erscheinen.

Mit Hilfe und unter Anleitung des Lehrers in dem Sinne, daß neben wörtlichen Diktaten, die sich besonders für Sexta eignen, Vorgelesenes oder Vorerzähltes, dessen Inhalt stets das Interesse zu wecken und die Aufmerksamkeit zu fesseln vermag, dazu keiner weitläufigen Erklärung bedarf, von mehreren Schülern nacherzählt und hierauf, wenn auch der schwächere Schüler sich in den Besitz des Stoffes gesetzt haben mag, für die häusliche Arbeit verwandt wird.

Auf der mittleren Stufe und auf der oberen Stufe der Bürgerschule ist bei gegebenem und besprochenem Stoffe auf die freiere Gestaltung der Form Hauptgewicht zu legen. Dazu eignen sich Angabe des thatsächlichen Inhaltes epischer und episch-lyrischer Gedichte und prosaischer Lesestücke, Übersetzungen und Verarbeitungen, zu denen die fremden Sprachen den Stoff liefern. Bei den Inhaltsangaben wird darauf gesehen, daß die Rücksicht auf den Grundgedanken den leitenden Faden bildet, und das Wesentliche vor dem Unwesentlichen hervortritt. Während freiere Übersetzungen und Verarbeitungen des aus der fremdsprachlichen Lektüre gewählten Stoffes sich an den Gedankeninhalt binden müssen, für den Gedankenausdruck aber größeren Spielraum gewähren, sollen die eigentlichen Übersetzungen den Inhalt genau und vollständig in klarer, grammatisch und stilistisch korrekter Sprache unter Vermeidung der fremdsprachlichen Eigentümlichkeiten wiedergeben. Außerdem wird in Obertertia und in der entsprechenden Klasse der Bürgerschule mit Schilderung und Beschreibung von Selbsterlebtem und Selbstgesehenem, mit Erklärung und Illustration von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redeweisen begonnen. Da die Gewöhnung an Gedankenordnung nicht durch theoretische Belehrung an Lesestücken allein hinreichend geübt werden kann, so fällt, indem sich hier Theorie und Praxis ergänzen und unterstützen, der Hauptteil dieser Aufgabe dem Aufsätze anheim, und zu solchem Zwecke sind Beschreibung und auch Schilderung besonders wertvoll. Hier wird darauf geachtet, daß nach bestimmten Gesichtspunkten die Folge der Darstellung nach Zeit und Raum geregelt, der Ausdruck von Gefühlsreflexionen aber auf dieser Altersstufe als verfrüht und unreif zurückgewiesen werde. Bei diesen Übungen, wie auch später bei der Illustration von Sprichwörtern, an welcher sich die Schüler mit Vorliebe zu versuchen pflegen, durch selbsterfundene oder angezogene Beispiele, dient das Lesebuch dadurch der Vorbereitung, daß vorher Musterbeschreibungen ähnlicher Gegenstände und Erzählungen, welche die zu veranschaulichende Wahrheit als Grundzug enthalten, mit den Schülern durchgenommen werden.

Für die Untersekunda der Realschule und für die Prima der Bürgerschule sind höhere Anforderungen an die freie Reproduktion zu stellen, die durch vorausgehende Besprechung unter Anwendung der heuristischen Methode zum Zwecke der Auffindung und Disposition des Stoffes unterstützt wird.

Vergleichungen und kurze Charakterdarstellungen, wozu fremdsprachliche und deutsche Lektüre und Geschichte das Material bieten, finden neben freieren Übersetzungen, Nacherzählungen und Auszügen aus gelesenen Schriftwerken, wobei auf gedrängte Wiedergabe der Hauptpunkte geachtet wird, hier die passende Verwendung. Aber auch hier werden noch Beschreibungen, Schilderungen und Erfindung von Erzählungen zu Sprichwörtern und Sentenzen aufgegeben.

In Obersekunda werden erstere Übungen fortgesetzt, in dieser und in der Prima geschichtliche Aufsätze, Parallelen, Inhaltsangaben und Darstellung der Beweggründe der handelnden Personen, wozu die Lektüre der Dichtwerke hinlänglich Auswahl giebt, Begriffserklärungen und Abhandlungen über Sentenzen mit Belegen aus den Schriftstellern, der Geschichte und aus dem Leben ausgearbeitet. Für die Auffindung der Gedanken und die Anordnung wird die Verwendung der Chrie, da sie alle Geisteskräfte anspannt und auch den schwächeren Schülern gute Hilfe leisten kann, in freierer Form zur Benutzung empfohlen. Von allen Arbeiten nun, welche überhaupt die Schule für ihre Zwecke aufgeben kann, sind gerade die sogenannten freien Aufsätze oder Abhandlungen diejenigen, welche an die geistige Kraft des Schülers die höchsten Anforderungen stellen. Daher wird bei der Wahl derselben stets darauf geachtet, daß sie nicht über die Denk- und Gemüthsphäre des Jünglings, dessen Lebenserfahrung ja nur eine sehr beschränkte ist, hinausgehend Produktion verlangen, wo nur Reproduktion erwartet werden kann.

Die Korrektur erstreckt sich auf sprachliche, sachliche und logische Fehler und weist durch konventionelle Zeichen und Fragen am Rande auf die zu verbessernden Irrtümer und Fehler hin; auch auf die äußere Haltung der Hefte wird Aufmerksamkeit verwandt. Soll die Rückgabe und Durchnahme der Arbeiten erfolgreich sein, so müssen bei derselben sämtliche Schüler möglichst angeregt werden; hierzu empfiehlt es sich nun, zuerst im allgemeinen darzulegen, wie für Ordnung und Entwicklung das Thema hätte behandelt werden müssen, darauf für weitere Belehrung die Punkte auszuwählen und zu betrachten, die eine Besprechung allgemein wiederkehrender Mängel gestatten. Bei der mündlichen Kritik werden einige der besten und der schlechtesten Arbeiten durchgenommen.

**Mündlicher Ausdruck.** Es ist eine bekannte und beklagte Thatsache, daß durchweg der mündliche Ausdruck unbeholfener als der schriftliche zu sein pflegt. Hat nun der deutsche Unterricht auch hier seine Aufgabe, so ist er berechtigt, Unterstützung von den Lektionen der übrigen Disciplinen zu erwarten, in denen stets auf ausführliche Antworten, auf deutliches, zusammenhängendes Sprechen in ganzen Sätzen zu achten ist. Dem deutschen Unterrichte dienen nun als Mittel für die Förderung des mündlichen Ausdruckes neben dem Lesen mündliche Rekapitulationen, Deklamationen und sogenannte freie Vorträge. Fließendes, richtig betonendes Lesen ist eine Kunst, deren Übung lange Zeit erfordert. Mit langsamem Lesen wird begonnen, das Gelesene besprochen, durch wiederholtes Lesen die Übung bis in die oberen Klassen fortgesetzt. Hier darf nun die häufig zu beobachtende Manier der Schüler, fremdsprachlichen Text möglichst schnell zu lesen, nicht wieder niederreißen, was im Deutschen mit vieler Mühe und großem Zeitaufwande aufgebaut worden ist. Übungen im Nacherzählen und Deklamationen von memorierten Gedichten und kleineren prosaischen Stücken kommen ebenfalls der zu erzielenden Fertigkeit zu statten.

Auf der unteren Stufe sind die zur Deklamation ausgewählten Stücke nach dem Vortrage des Lehrers zu memorieren; bei der Deklamation wird falsches Pathos abgewiesen, Gestikulation zwar in Schranken gehalten, aber nicht vollständig unterdrückt. Dabei ist für die Wahl und Anzahl der zu erlernenden Gedichte, die gewissermaßen als eisener Bestand mit ins Leben genommen werden, ein bis zur Prima hinaufreichender Kanon festgestellt, jedoch dem Lehrer die Freiheit gelassen, auch außerdem nach eigener Wahl memorieren zu lassen. Sollen Übungen im freien mündlichen Vortrage zweckdienlich sein, so müssen die Vorübungen dazu schon von der untersten Stufe durch Nacherzählen angestellt werden. Da im übrigen von Gewandtheit im Stegreifreden abgesehen wird, so bedürfen die Übungen im freien Vortrage der häuslichen Vorbereitung, der Wahl eines dem Schüler vollständig bekannten Stoffes und überhaupt solcher Themata, die erheblich leichter sind als die für die Aufsätze ausgewählten. Von den übrigen Disciplinen sind es besonders der Religions- und Geschichtsunterricht, die dem Schüler hinlänglich Gelegenheit bieten, sich in zusammenhängender mündlicher Darstellung zu verbreiten.

Deufsen.